

Folge 32

Auch das noch

Lehmanns Nörgeleien, diesmal: Gliederschmerzen und Sonnenstiche



EIGENTLICH SOLLTE ES AN DIESER STELLE um Margot Käßmann gehen, um jene Bischöfin, die sich jetzt scheiden lassen will und die im »Spiegel« – nicht im Zusammenhang mit der Scheidung – gesagt hat: »Im Römerbrief steht: Wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle mit.« Aber zunächst muss gesagt werden, dass sowohl das Zitat selbst als auch die Quelle nicht korrekt wiedergegeben worden sind, denn eigentlich heißt es: »Und so ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; und so ein Glied wird herrlich gehalten, so freuen sich alle Glieder mit.« Steht so im 1. Korintherbrief. Herrlich gehalten. Ein Glied.

Aber es ist wahrscheinlich keine gute Idee, wenn ich an dieser Stelle als theologischer Amateur anfangen, Korinthen zu kacken, und mich über eine überaus sympathische, intelligente Bischöfin lustig mache. Die allzu billige, wörtliche Auslegung Käßmannscher Sätze stößt vor den Kopf; ich weiß, dass »ein Glied« (in der Kirche) kein Glied im eigentlichen Sinne ist, aber was kann ich dafür, dass die Kirche sich einer Sprache bedient, die zu Missverständnissen einlädt? Kein Wunder, wenn die über Mitglieder-, ähm: Gliederschmerz klagen müssen. Oder Gliederschmerzen? Egal.

Die Wendung »Und so ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit« ist andererseits auch komplett falsch. Nein, nicht falsch, sondern realitätsfern, zumindest in diesem Land. Hier leidet nämlich niemand mit, wenn zum Beispiel ich, ein Mann, leide (Glieder = Mann). Ein Mann leidet am Strand, zum Beispiel! Ein Mann ist nämlich nicht dafür geschaffen, den Urlaub im Sand zu verbringen, in der Sonne zu braten, aufs Meer zu glotzen oder Kleckerburgen zu bauen – da kriegt er einen Sonnenstich!

Ein Mann braucht Herausforderungen und einen Plan, der aus mehr besteht, als den lieben langen Tag den Horizont zu scannen. Für einen richtigen Mann ist der Urlaub bei der Tour de France zum Beispiel die richtige Herausforderung. Er steht da am Straßenrand

und brüllt sich die Seele aus dem Leib, er quält sich selbst auf dem Rad auf ausgewählten Streckenabschnitten, er studiert minutiös Platzierungen und liefert sich abends auf dem Campingplatz hitzige Wortgefechte mit spanischen Radfans.

Aber auch dieser Urlaubsspaß wurde ihm genommen, seitdem der Radsport inzwischen das Ministerium für Staatssicherheit in der nach oben offenen Prügelkala vom Spitzenplatz verdrängt hat und seit jemand wie Erik Zabel, der vor über zehn Jahren für ein paar Tage mal Epo eingeworfen hat, inzwischen in einer Liga mit Saddam Hussein spielt.

Das ist alles nicht richtig. Auch Erik Zabel kann mal einen Fehler machen, auch eine Bischöfin ist nicht vor den Tücken von Langzeitbeziehungen gefeit, und die Kirche mag zwar eine komische Sprache sprechen, aber na ja. Ich denke, es ist an der Zeit, dass wir einfachen Glieder uns aussprechen sollten. Alle, die beim Kirchentag waren, Frau Käßmann, die »Spiegel«-Reporter, die sie interviewt haben, Zabel, Jan Ullrich, sämtliche Mitarbeiter der Deutschen Telekom. Wir sollten uns in den Sand setzen und das Gedankengut debattieren, das unsere abendländische Kultur angeblich doch so prägt: »Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein« oder »Wer ohne Schuld ist, werfe den ersten Stein« oder eben »Und so ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit«. Und dabei cremen wir uns gegenseitig den Rücken ein und überlegen zusammen, ob unser schönes Land nicht noch schöner wäre, wenn wir ab und zu ein bisschen mehr Mitleid mit anderen Gliedern zeigen würden und nicht immer so großkotzig, erhaben und deutsch auf alles runterschauen würden.

(Sicher, obwohl dieser Text zu Beginn etwas unmoralisch zu werden verspricht, klingt dieser Schluss jetzt ein bisschen sehr moralisch, liebe Gemeinde, aber es ist auch nicht jedes Jahr Sommermärchen und Fanmeile.)

Ich gebe ab an Sie, verehrte Leserin, verehrter Leser. Sie haben nun ausreichend Gelegenheit, mich zu bemitleiden. ■